

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro} 96.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 1. December 1818.

Innland. Oesterreich. Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J., die Katecheten-Stelle am Gymnasium zu Görz, dem provisorischen Katecheten daselbst, Thomas Gnalla, mit dem damit verbundenen Gehalte allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 16 d. Nachmittag sind Se. kais. k. Hof. der Erzherzog Joseph, Palatinus des Königreichs Ungarn, zu Klagenfurt eingetroffen, und haben nach gewechselten Pferden Ihre Reise nach Padua fortgesetzt. (W. Z.)

Klagenfurt.

Se. k. k. Maj. haben den kärnth. ständischen Buchhalter alhier, Hrn. Johann Neopomuk Weber, zur Belohnung seiner ausgezeichneten, dem Vaterlande geleisteten Dienste, in den erblandlichen Adelsstand mit dem Prädikate Edler von Webenau, zu erheben geruhet.

(Klagf. Z.)

Ausland. Italien.

Turin, den 10. Nov. Unser Hof hat mit S. p. S. eine Konvention zur Einführung

der Freizügigkeit zwischen den beiderseitigen Staaten abgeschlossen.

Genug, den 14. Nov. Dem Handelsstande wurde von der hiesigen Kommerzkanzlei zur Warnung bekannt gemacht, daß sich in den Gewässern von St. Bonifazio ein Seeräuber sehen lasse, der seine Raubereien zwischen Korsika und Sardinien treibe. Unter dem Vorwand frisches Wasser von den vorbeisegelnden Schiffen zu begehren, nimmt er ihnen das Geld und die kostbarsten Waaren. Seine Zufluchtsorte schienen die Gericarischen Inseln, dem Hafen Portovechin gegenüber, zu seyn. — Das innerhalb 20 Tagen von Alexandria zu Livorno eingelassene Schiff Elisa brachte die sichere Nachricht, daß die Hauptstadt der Wechabiten, Derna, von den Truppen des Vicekönigs von Egypten, die unter dem Kommando seines Sohnes stehen, mit Sturm genommen worden sey. Eben diese Nachricht erhielt auch mittelst einer Depesche der zu Florenz sich aufhaltende Osman Aga, General in Diensten des Vicekönigs von Egypten.

Neapel, den 10. Nov. Se. Maj. unser König sind gestern mit Ihrem königl. Bruder, Karl IV., im besten Wohlseyn aus Rom wieder in der hiesigen Hauptstadt eingetroffen.

Palermo, den 29. Okt. Se. Maj. unser König haben dem Kronprinzen, Herzog von Calabrien, mittelst einem Handschreiben eine

Laibacher
Zeitung
3189

geladen, sich nach Meapel zu begeben, theils um den Hochzeitseierlichkeiten seiner eigenen Tochter Louise beizuwohnen, und theils auch um seine Gesundheit herzustellen. In eben diesem Schreiben versichern Se. Maj. auch, daß Sie sich künftigen Sommer selbst nach Stizlen begeben und einige Zeit daselbst zubringen gedenken, um die Eintheil aller nützlichen Einrichtungen in diesem Theil Ihrer Staaten zu befördern.

(B. d. L.)

Deut schland.

Ueber den Zeitpunkt der Abreise der verbündeten Monarchen von Aachen, melden Frankfurter Blätter aus Frankfurt vom 16. November:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich gehen morgen, den 17. dieses, von Aachen ab, übernachten am 20. in Wiltenberg und treffen am 23. in München ein.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland verlassen Aachen den 16. um sich nach Brüßel zu begeben. Eben dahin verfügen sich Se. Majestät der König von Preußen am 17. November.

(B. 3.)

Freie Städte.

Frankfurt, vom 14. Nov. Man glaubt, daß sozgleich nach den Aachener Konferenzen, die seit 1816 hier angefangenen Unterhandlungen wegen der deutschen Territorial-Angelegenheiten eine neue Thätigkeit erhalten werden, und daß dieser Gegenstand nach den zu Aachen verabredeten Grundlagen bald beendigt werden dürfte. Freiherr v. Humboldt wird zu diesem Zwecke hierher kommen. — Vom Grafen Las-Cases, dem bekannten Begleiter Napoleons nach der Insel St. Helena, ist von Mannheim aus, wo derselbe sich gegenwärtig aufhält, ein Memorandum den zu Aachen versammelten Monarchen und Ministern übersandt worden, worin er die Großmuth und Menschlichkeit der allerhöchsten europäischen Souveraine in Anspruch nimmt, Bonaparte's Schicksal zu mildern. Auch vernehmen wir noch aus Aachen daß in mehreren Ministerial-Konferenzen die Veranlassungen welche der Handel durch die belgischen

Bouanen zu erleiden hat, ernstlich zur Sprache gekommen, und insbesondere vom königl. preussischen Kabinette bittere Beschwerden in Anregung gebracht worden sind. (S. 3.)

W e i n - P r e u ß e n

Die Aachener Zeitung schreibt Folgendes aus Aachen, vom 31. Okt.: Ein eben angekommenes Schreiben aus Köln berichtet Folgendes: „In Köln wurde der Gelehrte Adam Müller von einer angesehenen Familie zu einem Abendmahlzeit eingeladen, um ihn kennen zu lernen, und auszuforschen. Er erschien, sprach und aß, aber sehr wenig. Man stellte ihm vom besten Weine vor, von dem er nur ein halbes Gläschen trank, und sein kurzes Pfeifchen schmauchte. Vergebens suchte man ihn zum Trinken zu bereuen und die Zunge zu lösen; er blieb immer düster und zurückhaltend. Endlich setzte sich eine junge schöne Dame neben ihn und fing an mit ihm zu schäkern; er achtete nicht darauf und qualmte fort. Sie bat ihn, indem sie vertraut seine Hand ergriff, ihr künftiges Schicksal voraus zu sagen. „Ich treibe nicht das Eigennutzgewerbe der Lenormand, sagte er unwillig, meine Weissagungen betreffen Völker und Staaten. Ich merke schon, was Sie wollen,“ fuhr er fort, indem er sich gegen einen Herrn in der Gesellschaft wandte, „Sie wollen mich durch harte Zinimer veredelt machen, allein über diese Pöffen bin ich lange hinaus. Ich wollte gern sagen, was in Kurzem geschehen wird, wenn ich nur dürfte; mein großer Beschützer hat es mir verboten lassen, und ich mag schweigen.“ Hier auf nahm er seine Pudelmütze und ging fort, man mochte sagen, was man wollte. (S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Das Ministerium, welches in den letzten Zeiten die Annassungen, hauptsächlich der Ultra-Royalisten, niederzuhalten hatte, hat es bei den letzten Wahlen mitunter auch wieder rathsam gefunden, dem noch gefährlichen Geiste der Independenten Schranken zu setzen. Diese beiden Parteyen verhalten

sich wie alte Zeit, und neue Zeit, welche ja immer und allerwärts eine jede ihr Recht zu behaupten gesucht haben, zwischen welchen innewohnend dann die Regierungen, welche dafür zu sorgen haben, daß im Kampfe und Reiben beider Meinungen das Leben des Staats nicht gefährdet werde, eine Mitte zu beobachten haben. Subtile Tagesbesmerker wollen zwar eine Menge von Zwischenparteyen angeben; wenn man aber jede subjective Scharrenung verallgemeinert Hauptrichtungen zu einer eigenen Partey stempeln will, so könnte man leicht so viele annehmen, als selbstthätige Gemüther in politischen Dingen etwären. Nicht anders als bei uns soll das Verhältniß des Präsidenten der vereinigten Staaten zu den dortigen beiden Hauptfactionen seyn; hingegen ist nicht außer Acht zu lassen, daß es mit England eigentlich anders beschaffen ist; dort sind die Minister nicht das Zünglein in der Waage, sondern sie selbst mit ihrer Partey befinden sich auf der einen Schale, während die Opposition die andere füllt, und ein wahrhafter öffentlicher Geist jede nationale Entscheidung lenkt. Dort sind der Regel nach die Antiministeriellen es keineswegs im Sinne dieser oder jener Faktion, sondern die Opposition bildet ein durch die Konstitution selbst herbeigeführtes und unentbehrliches Gegengewicht gegen die jedesmaligen Minister, um diese bei Athem und bei der Erhaltung der von Allen gleich werth geschätzten Verfassung zu erhalten. Ministerielle und Opposition sind dort einander längst nicht mehr wie Whigs und Tories entgegen gesetzt, Unterschiede, von denen im Grunde nur noch die Namen vorhanden sind; und deswegen geht jede, auch die lärmvollste Abschwärzung vom Verfassungswege dort nach einiger Zeit ohne Folge vorüber. Dabin soll es zum Heile unsers Staats hoffentlich endlich auch bei uns kommen; doch scheint es noch nicht so nahe zu seyn, daß dieses Bedürfniß klar erkannt werde. Indessen ist es den Ministeriellen gelungen; in Paris den Sieg über die Independenten durch die Wahl eines Kandidaten zu erringen, der die Abwägung aller Parteyen besitzt. (Augsb. Z.)

Ulterm 1. Nov. hat der Generallieutenant Murray, Chef des Generalstabs der allirten Armee in Frankreich, aus dem Hauptquartiere Combray einen Tagesbefehl erlassen, worin der F. M. Herzog von Wellington von den Truppen, welche er zu befehligen die Ehre hatte, Abschied nimmt, und denselben seinen Dank für das gute Betragen bezeugt, durch welches sie sich während der Zeit, als sie unter seinen Befehlen gestanden, ausgezeichnet haben. (Adr.)

Der königl. französische Botschafter am kais. österreichischen Hofe, Marquis v. Carman, war am 10. Nov. von Nachen zum zweiten Male zu Paris eingetroffen, wohin er äußerst wichtige und angenehme Nachrichten (nach der allgemeinen Vermuthung, in Betreff der Regulirung der Verhältnisse zwischen Frankreich und der ehemaligen Quadrupel-Allianz) überbracht haben soll.

Der Großfürst Constantin speiste am 10. Nov. wieder beim Könige. Dieser Großfürst wird sich von Paris unmittelbar zu seiner erlauchten Mutter nach Brüssel begeben, daselbst die Ankunft des Kaisers Alexander abwarten, und dann nach Warschau zurückkehren. Der Großfürst Michael wird von Brüssel aus eine Reise nach Italien unternehmen, sich über Genua, Turin, Genua, Florenz, Rom nach Neapel begeben; von da seine Richtung nach den Ufern des adriatischen Meeres bis Venedig und Triest nehmen, und von dort nach Wien gehen. Von Wien wird er wahrscheinlich einige deutsche Höfe besuchen. Man spricht auch von einer Vermählung die es Prizen, welcher im künftigen Februar seine Großjährigkeit erlangt.

Nach dem Tode des Cardinals Cambaceres, der Erzbischof in Nomen war, hat Frankreich nur noch einen Erzbischof, den von Bordeaux. Die übrigen Erzbisthümer sind, da das Concordat noch nicht vollzogen worden, noch erledigt.

Bei Macon, im Departement Saone und Loire, wurde vor Kurzem eine Frau, die sich aus Schwermuth in einen Brunnen gestürzt

hatte, gerettet. Als sie bald nachher allein dabei war, heizte sie den Backofen tüchtig, und setzte sich dann selbst ins Feuer. Auf das Geschrei ihrer herbeigekommenen Tochter wurde sie zwar herausgezogen, aber schon so beschädigt, daß sie starb. (Dest. Z.)

Der König hat dem Requetenmeister, Vicomte d'Alincourt, eine Privataudienz ertheilt, worin derselbe ein Exemplar seines von ihm eben erschienenen epischen Gedichtes, „Karl der Große,“ von welchem schon im Voraus viel Gutes gesagt wurde, zu überreichen die Ehre hatte.

Der Fürst Talleyrand, welcher sich seit seiner Badereise zu Balençay aufhält, war am 9. November zu Paris eingetroffen.

Es soll beschlossen seyn, in allen größern Pariser Theatern die Gasbeleuchtung einzuführen.

Am 13. November traf der Herzog von Angoulême zu Straßburg ein, wo er aufs Feyerlichste empfangen wurde. Auf die Anrede des Maire antwortete Se. königl. Hoheit: „Ich bin von der Anhänglichkeit gerührt, die Sie mir im Rahmen der Bewohner Straßburgs ausdrücken. Der König kennt die Gefinnungen einer Stadt, die so viele Ansprüche auf sein Wohlwollen hat. Er zählt auf ihre Treue. Er wird sich mit ihren wichtigsten Angelegenheiten, und besonders mit dem so lang erwünschten Transit, beschäftigen.“ Der Prinz zog die vornehmsten Behörden zu seiner Tafel, und besuchte sodann das Schauspiel, wo der Nouveau Seigneur de village, mit eingelegten allegorischen Scenen, aufgeführt wurde. Am folgenden Tage hielt der Prinz Musterung, besichtigte die Festungswerke, und beehrte einen Ball beim Präfecten mit seiner Gegenwart. (W. Z.)

Die Vermittlungsversuche zwischen Spanien und Portugall werden in den diplomatischen Konferenzen zu Paris fortgesetzt, und nicht ohne Hoffnung, Spanien werde die Nothwendigkeit einer Versöhnung endlich einsehen, besonders da Portugall dazu bereits die Hände gebothen. Graf Panterive

wohnt ihnen in Abwesenheit des Herzogs von Richelieu bei.

Durch eine Verordnung vom 4. November hat der König den Secretär der Französischen Akademie ermächtigt, die von einer Person, welche unbekannt zu bleiben wünscht, angebotene Summe von 8000 Fr. anzunehmen, wodurch der Tugendpreis wieder hergestellt werden soll, der in dieser Akademie im Jahre 1782 gestiftet worden.

Der Minister des Innern hat den Präfecten des Niederheins ermächtigt, ein Geschenk von 4000 Fr. anzunehmen, das der Kaiser von Oesterreich den barmherzigen Schwestern gemacht hat, welche die kranken Militärs des in diesem Departement gestandenen Armeekorps verpflegten. (W. Z.)

Großbritannien.

Die Londoner Blätter vom 7., 9., und 10., welche gestern hier eintreffen sollten, haben wir nicht erhalten. Briefe aus London vom 10. (welche durch außerordentliche Gelegenheit über Aachen hier eingetroffen sind) melden, daß durch die am 7. d. M. aus St. Helena zu Portsmouth eingelaufene Kriegssloop Musquito die Nachricht von einem glücklicher Weise, durch aufgefangene Correspondenzen, entdeckten Complotte zu Befreiung Napoleons Bonaparte's, überbracht worden sey. Capitän Brine verließ sich sogleich nach London, wo bald nach seiner Ankunft Cabinetsrath gehalten wurde, welchem auch der Attorney General und der Solicitor-General beiwohnten, woraus man schließt, daß auch mehrere in England sich aufhaltende Personen in das Complotte verwickelt seyen, welches Verzweigungen an verschiedenen Orten des festen Landes haben soll. Bei Abgang des Musquito war alles vollkommen ruhig auf St. Helena, und Bonaparte auf das strengste bewacht. (Dest. Verb.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 25. November 1818.

Conventionsmünze von Hundert 248 1/8